

Die Sumpfung der Grube Kurprinz bei Großschirma durch Anzapfen von der Grube Beihilfe aus¹

Von Dipl.-Berging. HELMUT CONNERT, Berlin

Infolge der kurzen zur Verfügung stehenden Vortragszeit ist es mir nur möglich, die durchgeführte Sumpfung im großen Zusammenhang darzustellen. Der schnelle Erzverhieb und die Vernachlässigung der Aus- und Vorrichtungsarbeiten, im wesentlichen der Ausrichtung in den Jahren vor 1950, bewirkten eine zunehmende Erschöpfung der Erzvorräte der Grube Beihilfe der Bleierzgruben „Albert Funk“ und damit eine Gefährdung der Roherzförderung in den darauffolgenden Jahren. Die Vernachlässigung der Aus- und Vorrichtungsarbeiten, d. h. das Zurückbleiben des Aufschlusses von Erzvorräten, war damals zurückzuführen auf die nur in geringem Maße zur Verfügung stehenden Investitionsmittel und auf die notwendige Forderung, möglichst viel Blei der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen. Unsere damals besonders schwierige Rohstofflage rechtfertigte diese, den normalen Verhältnissen eines Grubenbetriebes widersprechende und ungesunde Entwicklung. Die Erkenntnis einer unbedingten und schnellen Änderung dieses Zustandes, d. h. die Anerkennung, daß ein gewisses Erzvorlaufen vorhanden sein muß, machte die Wiedereinbetriebnahme der im Südosten und Nordwesten an das Beihilfer Grubenfeld im Streichen des Halsbrückener Spatganges angrenzenden alten und ersoffenen Grubenfelder Lorenz-Gegentrum-Fundgrube und Kurprinz Friedrich-August-Erbstollen notwendig. Ein weiterer Gesichtspunkt, der hierzu zwang, war der Aufschluß der tiefen Sohlen des Beihilfer Grubenfeldes. Dieser war bislang geringfügig und versprach so nur wenig Erfolg.

Da die Sumpfung und Wiederaufgewältigung der stillgelegten Grube Kurprinz zeitlich eher möglich war als die Sumpfung der Grube Lorenz-Gegentrum, wurde erstrangig die Wiederaufnahme des Betriebes der Grube Kurprinz vorgesehen. Die Sumpfung und anschließende Aufgewältigung der Grube Kurprinz war bereits im Januar 1950 geplant. Die dazu erforderlichen Investitionsmittel konnten jedoch erst im September 1950 zur Verfügung gestellt werden. Ursprünglich war vorgesehen, die abgesoffene Grube von über Tage aus, und zwar vom Schreiber-Schacht aus, zu sumpfen. Da jedoch die Zeit drängte und es praktisch unmöglich erschien, die für die Sumpfung von über Tage erforderlichen Ausrüstungen kurzfristig zu erhalten, und da ferner die dazu notwendigen Übertageanlagen nicht vorhanden waren, wurden Überlegungen angestellt mit dem Ziel, die abgesoffenen Grubenbaue von dem in Betrieb befindlichen Beihilfer Grubenfeld aus anzuzapfen. Nach reiflichen Überlegungen wurde beschlossen, das Anzapfverfahren anzuwenden, da die Lage des ersoffenen Grubenfeldes zu dem Beihilfer Grubenfeld günstig erschien. Mit den erforderlichen Vorarbeiten konnte bereits im September 1950 begonnen werden.

Die Grube Kurprinz ist im Jahre 1900 stillgelegt worden. Es handelt sich um ein verhältnismäßig ausgedehntes Grubenfeld, das im Nordwesten des Beihilfer

¹ Dazu Situationsskizze Seite 113.